

Mit Feuer und Schwert.

Von Henryk Sienkiewicz.

(29. Fortsetzung.)

Da erscholl ein schreckliches Geräusch von einigen tausend Musketen, und es wurde hell wie am Tage. Die Luft war erfüllt, hatte Herr Longinus mit dem Schwerte ausgehakt und hatte furchtbar drein, daß die Luft unter dem Streiche erbebte.

Drei Körper fielen in den Graben, drei behelmte Köpfe rollen zu den Füßen des Ritters. Obwohl die Hölle auf der Erde tobte, tat sich der Himmel über Longinus auf, an den Schultern wuchsen ihm Flügel, Engelschäre fangen in seiner Brust, er war wie im Himmel, socht wie im Schlaf und seine Schweißfüße waren wie ein Dantegelied. Und alle längst verstorbenen Helden, das Lukra Stowicko angefangen, freuten sich im Himmel — daß ihr Geschlecht solch einen letzten Spross habe.

Der Sturm, den sie über Longinus auf, an den Schultern wuchsen ihm Flügel, Engelschäre fangen in seiner Brust, er war wie im Himmel, socht wie im Schlaf und seine Schweißfüße waren wie ein Dantegelied. Und alle längst verstorbenen Helden, das Lukra Stowicko angefangen, freuten sich im Himmel — daß ihr Geschlecht solch einen letzten Spross habe.

Die Brüden die Hände des Herrn Longinus, und er stand da mit gestreckten Armen, strahlend, sanft — versänft wie eine Braut vor der Trauung und sagte uns entschuldigend: „Sie haben sich gut hingestellt...“

Das Wort „Heute“ ist ein Festtag, erwiderte Jagloba, denn unser Freund hat sein Gelübde eingelöst. „Gott und Preis Gott!“ entgegnete der Starost. „Und habt Ihr schon eine Braut?“

Herr Longinus wurde ungemein verlegen, eröfnete bis an die Ohren und der Starost fuhr fort: „An Eurer Belegenheit merke ich, daß es so ist. Es ist Eure heilige Pflicht, darauf bedacht zu sein, daß solch ein Geschlecht nicht aussterbe. Gebt Gott, daß viele solche Ritter, wie Ihr, meine Herren, seid, geboren werden.“

Der Starost lud unsere Ritter zu sich ins Quartier auf einen schlud Branntwein und einen aus Zwieback und geräucherter Pferdefleisch bestehenden Zmij. Herr Jagloba wurde gleich besser gelaut und sagte: „Wenn der König, so Gott will, uns aus dieser Belagerung befreit, so werden wir gleich die Gepäcke zusammenpacken. Sie führen immer eine schwere Menge Delikatessen mit sich und jeder behütet seinen Bauch besser als die Republik. Ich will lieber mit ihnen essen als kämpfen, da sie aber unter dem Auge des Königs kämpfern müssen, so werden sie die leicht ihren Mann stellen.“

„Ihr sagt, daß eine neben dem andern fallen, aber sich nicht ergeben wird, so wird es auch geschehen. Wir müssen aber darauf gefaßt sein, daß es immer schlimmer wird. Lebensmittel sind beinahe schon ausgegangen und das Pulver geht beinahe auch schon zu Ende. Andern hätte ich das nicht gesagt, Euch aber kann man es sagen. Gott gebe, daß der König rechtzeitig zum Entsatz kommt, denn sonst ist unser Untergang gewiß. Von Kosmirus ist ein triegerischer Herr, hat aber zu wenig Streitmacht und muß warten, und Ihr, meine Herren, müßt ja, wie langsam man den Landsturm zusammenzieht. Wedrigens woher soll der König wissen, in was für einer Notlage wir uns hier befinden?“

„Und wenn man's ihn wissen ließe?“ fragte Jagloba. „Wer wird aber gehen?“ fragte der Starost, „wer wird sich dem unterziehen, wo Chmielnicki alle Wege vorbestimmt hat, was keine Maus hindurchschlüpfen könnte. Solch ein Wagnis wäre der sichere Tod.“

„Wir machen doch täglich eine Handvoll Gefangenen“, sagte Jagloba. „Wenn man einen befreien würde? Er könnte sich stellen, als sei er von uns geflüchtet, und dann zum Könige eilen.“

„Darüber muß ich mit dem Fürsten sprechen“, sagte der Starost. Herr Longinus, der die ganze Zeit über nachdenklich und schweigend dagelassen hatte, hob plötzlich sein Haupt empor und sagte mit der bei ihm üblichen Sanftmut: „Ich unterziehe mich der Aufgabe, mich durch die Katakomben hindurchzusehnen.“

Als die Ritter diese Worte vernahmten, sprangen sie von ihren Sesseln empor. Herr Jagloba tat den Mund auf, Herr Michael begann in einem Fort mit dem Schnurrbart zu zucken, Strzeluski erblickte und der Starost rief: „Ihr würdet was Ihr geht.“

„Ich habe das schon lange überlegt“, sagte der Starost, „denn nicht erst heute war unter der Ritterschaft die Rede davon, daß man dem Könige von unserer Lage Nachricht geben müßte. Als ich das hörte, dachte ich bei mir, wenn nur Gott mir gestattet, mein Gelübde einzulösen, ich gehe sofort. Ich bin ein simpler Mann, was bedeutet das? Was für ein Verlust wird es sein, selbst wenn man mich unterwegs niedermachen wird?“

„Aber man wird Euch unfehlbar niederlegen!“ rief Herr Jagloba. „Ihr habt gehört, was der Herr Starost gesagt hat: es sei ein sicherer Tod.“ „Ja, und was weiter, Brüderchen“, sagte Herr Longinus. „Wenn Gott will, wird er mich hindurchführen, und wenn nicht, wird er mich im Himmel dafür belohnen.“

„Schmijst nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

„Nur ruhig!“ sagte der Starost geduldig. „Auch über ihn wundere ich mich nicht.“

Johannes.

Eine einfache Geschichte von Adolf Zar.

Ringsum loderten die Höfenfeuer. Von der Terrasse des Hotels, auf welcher sich fast alle Gäste versammelt hatten, konnte man das Schauspiel prächtig genießen. Man sah die züngelnden Flammen gegen den dunklen, wolkenbedeckten Abendhimmel emporsteigen, sah hier und da, einem Feuerwehler gleich, Tausende kleiner Fünfte aufleuchten, im Wirbel sich drehen und sich auflösen, sah die Gestalten der Dorfjugend als bunte Schatten an dem Feuer vorübergleiten und hörte dabei, wenn der Wind von drüben herüberwehte, leise, wie gedämpft, das Jauchzen und Lachen.

„Das ist eine gewöhnliche Schieberei“, meinte Strzeluski. „Eine gewöhnliche Schieberei!“ sagte Jagloba nachsinnend. „Nun, bitte, das ist ihnen zu wenig. Von dieser Schieberei ist die Hälfte der Befahrung zusammengeschmolzen, und sie rümpfen darüber die Nase.“

„Selb guten Mutes“, sagte Herr Longinus. „Schweiget, Ribbenkopf!“ brüllte Jagloba: „denn Ihr seid der Schuldiß. Ihr habt dieses Unternehmen ausgeführt; wenn das nicht löst, ist, dann bin ich es!“

„Und doch Brüderchen, werde ich gehen“, erwiderte Longinus. „Hier gibt's nichts zu streiten!“ sagte der Starost. „Ihr seid im Dienste und müßt Ordre parieren. Wir werden zum Fürsten gehen und werden hören, was er zu Euren Anordnungen sagen wird.“

„Das, was ich sage“, meinte Jagloba — und Hoffnung erkellte sein Gesicht. „Gehen wie schnell zu ihm.“ Sie gingen. Herr Sobieski ging zuerst hinein, die vier Ritter blieben vor dem Zelte stehen.

„Ihr geht also nicht?“ fragte der Fürst. „Ich habe gesagt, daß ich nicht gehen will, nicht aber, daß ich nicht gehen werde. Da Gott mich schon mit ihrer Kameradschaft gestraft hat, muß ich darin schon bis zum Tode ausharren. Wenn es uns zu euren gehen wird, wird mein Säbel nicht, wogu der Tod von uns vielen nützen würde, und ich hoffe, daß Eure Durchlaucht ihn von uns abwenden werden und die Genehmigung zu solch einem unvernünftigen Unternehmen verweigern werden.“

„Da liegt der Hund begraben!“ brummte Jagloba, und seine Hände fielen schlaff herunter.

unter. Fest und sicher schritt er an den Reihen der Gäste vorüber, bis in die Ecke, wo Frau Eva noch immer mit dem jungen Mann stand.

„Fron von Meringgen, dürfte ich Sie bitten, mir einige Augenblicke Geduld zu schenken?“

„Das werde ich nicht tun, wenn diese Kreuze mich nicht stören oder Personen, die mir nahe stehen. Kurz und gut; ich verlange, daß Sie das Spiel mit Frau Müller aufgeben.“

„Und wenn ich mich weigere?“ Sie schaute es zwischen den Zähnen hervor wie eine gereizte Schlange.

„Dann würden Sie mich dazu zwingen, Ihre Augen zu öffnen, um gewisse, gerichtlich festgelegte Details aus dem Leben der Frau von Meringgen mitzuteilen, die, gelinde gesagt, diese Dame als Abenteuerin erscheinen lassen, wenn nicht als Schlimmeres.“

„Sie tragt ganz nahe an ihn heran.“ Das werden Sie nicht tun. Merken Sie nicht, daß unsere Interessen parallel laufen? Glauben Sie, ich habe nicht gemerkt, daß Sie in die blonde Magda verliebt sind? Nun gut, Sie sollen sich freuen, daß ich Ihnen den Redenbuhler vom Halse schaffe. Die Kleine wird sich gern von einem Herrn in den besten Jahren und in sicherer Stellung trösten lassen.“

„Schweigens Ziel.“ Seine Stimme klang so energisch, daß sie sofort verpumpt. „Sie werden zeigen, nach morgen, mit dem ersten Zuge, sonst mache ich meine Drohung wahr!“

„Ihre leuchtenden Augen hing an dem jungen Mann, und mit stolzer Gebärde hielt sie ihm das Glas entgegen, durch das sie hindurchguckte.“

Wenn die Wirsche schrei'n.

Stitze von Ernst Scheider.

Zwei junge ostpreussische Gänge mit stinken Gängen zogen den Wagen. Wenn der anfällige Federer gehabt hätte, und wenn die Fahrt über den Berliner Asphalt oder auf einer unserer prachtvollen Heerstraßen sich abgepielt hätte, dann wäre es wahrscheinlich ein reines Vergnügen gewesen. Das Schleudern und Hopfen auf den ausgefahrenen Krüppel- und Sandwegen aber war eine rechte Marter.

„Da müssen wir hin!“ — „Bitte, Herr Förster!“ — „So, was habt Ihr schon längst gesehen wollen?“

„Sie werden doch nicht!“ mahnte ich ihn, als wir allein waren. „Das ritterliche Turnier Ihrer gewiesenen Beilage diesen profanen Augen preisgeben! Der Sensationslustern-heit hysterischer Damen und abgewirtschafteter Männer!“

„Fällt mir ja gar nicht ein!“ sagte der biedere Hofmann, in dem etwas von einem Idealisten steckte. „Ich verdröste die Herrschaften nur von Jahr zu Jahr. Das kostet nichts und macht ihnen das Wiederkommen leichter.“

„Aber wir beide —“, tippte ich an. „Machen wir!“

„Aber wir beide —“, tippte ich an. „Machen wir!“

„Aber wir beide —“, tippte ich an. „Machen wir!“

sich brach. Wir führten die Feldstehen an die Augen. Majestätisch, mit hochgehobenem Haupt trat der rechte Hahnschrei auf den Plan, dicht gefolgt von seinem ansehnlichen Harem.

Ein Straden im Gezwieg. Dann donnerte Antwort von der anderen Seite des Waldes. Ein mutiger Feind erscheint. Die Gegner müßten sich und nähern sich einander. Dann leucht der Hahnschrei das mächtige Geheiß und flüstert vorwärts. Es hat einen Augenblick den Anschein, als würde der andere seinen Angriff erwarten. Aber nein! Er hat es eingeschätzt, daß er diesem Verteidiger seines Lebens nicht gewachsen ist, so reht er sich und springt er ab und sucht sein Heil in der Flucht.

Der Sieger hält den Feigen der Verfolgung nicht für würdig. Stolz schreitet er zu seinen Stammgenossen zurück, die ruhig bestimmen stehen, als ginge sie der ganze Kampf nichts an. Sie drehen die Köpfe und Augen vor auschuldlos mit ihren Lichtern, als hätten sie ihr Leben der Treue eingeschworen. O, diese argen Rotten!

„Sie wissen es wohl, daß der schlanke Kavalier, der um so viel jünger ist, als ihr tyrannischer Beherrscher, irgendwo in der Nähe hall gemacht hat und listig darauf lauert, daß ein Starker ihren Meister in währendem Kampf besticht. Dann wird er eilig sich heranzustellen und ein paar Schöne sich herausgreifen zu rascher Entführung. Wie gern werden sie ihm dann folgen!“

„Und wieder erblickt der Wald von den Schreien des Hahnschrei, und gewaltige Antwort donnert von fernher.“

„Ein Ebenbürtiger tritt aus dem Dickicht. Dine Jägern nähmen beide einander an. In langen Sähen sind sie sich nahe gekommen. Jetzt zeigen sie die mächtigen Häupter, und die gewaltigen Stangen krachen aneinander. Die Hüfte wölben das Erdreich auf. Mit der ganzen Macht ihrer dampfenden Leiber bedrängen sie einander, — aber keiner weicht um einen Zentimeter die Wut des andern. Gleichzeitig gleiten sie auf ihre Knie nieder und versuchen es so, einander einen Vorteil abzurufen. Vergesst nicht!“

„Nichtig, — da sieht sich schon ein seliger Galan an den teilnahmslosen Harem heren und tritt und lockt. Und mit scheuem Spähen noch dem sein Leben kämpfenden Herrn trippelt eine um die andere der verzärtelten Damen hinter dem verschämigten Liebhaber her, der Eile zu haben scheint, seinen Raub in Sicherheit zu bringen.“

„Als hätte der so schmählich Betrogene das bemerkt. Zu einem leichten Kraftaufwand strammt er alle seine Muskeln an. Der gäbe Gegner rutsch auf einen Zoll zurück — und noch um einen Zoll —, wie weit er, daß er nicht lange mehr weicht halten können. Er weiß, daß ihm nur noch die Maß bleibt, den richtigen Moment zu einem raschen Seitenprung abzulauern, um dann vielleicht den starken Feind sein Geheiß in den Bauch zu rennen.“